

Den Sonntag heiligen

Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus

14.04.2024 – 3. Sonntag der Osterzeit – Lesejahr B



Bild: Gaby Bessen In: Pfarrbriefservice.de

Lied zu Beginn: GL 321 (Surrexit Dominus vere)

Einführung:

Das Evangelium erzählt heute vom letzten Beisammensein des Auferstandenen mit seinen Jüngern (Lk 24, 25-48): ein Zeugnis für die Not, die schon die Apostel mit dem Glauben an die Auferstehung hatten. Die 1. Lesung (Apg 3,12a.13-15.17-19) ist die zweite Petruspredigt in der Apostelgeschichte, und aus dem 1. Johannesbrief hören wir in der 2. Lesung die Zusage: wir haben einen Beistand beim Vater, Jesus Christus. Gemeint ist ein Mittler, ein Fürsprecher. An ihn wenden wir uns, an unseren Fürsprecher beim Vater.

Kyrie:

Jesus Christus,

Du bist da - in unserem Alltag, in den Menschen, mit denen wir leben.
Öffne unser Ohr für deinen Anruf. Herr, erbarme dich.

Du bist da - in unseren Leiden und Nöten, Krankheiten und Ängsten.
Öffne unsere Augen für deine Gegenwart. Christus, erbarme dich.

Du bist da - in unserer Feier, in Wort, Brot und Wein und in unserer
Gemeinschaft. Öffne unser Herz für deine Liebe. Herr, erbarme dich.

Gebet:

Allmächtiger Gott, lass die österliche Freude in uns fortdauern, denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt und die Würde unserer Gotteskindschaft in neuem Glanz erstrahlen lassen. Gib, dass wir den Tag der Auferstehung voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Evangelium: Lk 24, 35-48

Die beiden Jünger, die von Emmaus zurückgekehrt waren, erzählten den Elf und die mit ihnen versammelt waren, was sie unterwegs erlebt und wie sie Jesus erkannt hatten, als er das Brot brach. Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich wunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; er nahm es und aß es vor ihren Augen. Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. Darauf öffnetet ihr Sinn für das Verständnis der Schriften. Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen und in seinem Namen wird man allen Völkern

Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, seid ihr Zeugen dafür.

Gedanken zum Evangelium:

Wieder haben wir eine Oster-Geschichte gehört. Heute vom Evangelisten Lukas. Sie ist die unmittelbare Fortsetzung der Emmaus-Geschichte. Wieder, immer noch sitzt hier eine Gruppe ratloser Jünger des gekreuzigten, also offenbar gescheiterten Jesus zusammen. Die zwei haben von Emmaus erzählt, aber als Jesus ihnen erscheint, halten sie ihn dennoch für ein Gespenst. Und wieder bietet er an, sich von ihnen berühren zu lassen, und wieder isst er mit ihnen.

Passend dazu habe ich noch eine andere Ostergeschichte gefunden:
„Von der Kraft des Osterglaubens“

Ein berühmtes Kloster war in große Schwierigkeiten geraten. Seine vielen Gebäude waren früher voll junger Mönche gewesen. Seine große Kirche wurde von ihrem Chorgesang erfüllt. Aber jetzt war es verlassen. Es kamen keine Menschen mehr dorthin, um sich im Gebet Stärkung zu holen. Eine Handvoll alter Mönche schleppte sich mühsam durch die Kreuzgänge. Sie priesen Gott mit schwerem Herzen.

Am Rande des Klosterwaldes hatte ein alter Rabbi eine Hütte gebaut. Eines Tages entschloss sich der Abt, den Rabbi aufzusuchen und ihm sein Herz auszuschütten. Als er sich der Hütte näherte, sah er den Rabbi in der Tür stehen, die Arme weit zum Willkommensgruß ausgebreitet. Im Inneren der Hütte stand ein hölzerner Tisch, auf dem die geöffnete Heilige Schrift lag. Einen Augenblick saßen sie dort - in der Gegenwart des Buches. Dann fing der Rabbi an zu weinen. Der Abt konnte sich nicht halten. Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und begann auch zu weinen. Zum ersten Mal in seinem Leben weinte er sich richtig aus.

Als die Tränen versiegten und alles wieder still war, hob der Rabbi den Kopf. „Du und deine Brüder dienen dem Herrn mit schwerem Herzen“, sagte er. „Du bist gekommen, um dir von mir Rat zu holen. Ich werde dir eine Weisung geben, aber du darfst sie nur einmal wiederholen. Danach darf niemand sie wieder laut aussprechen.“ Der Rabbi schaute den Abt ernst an und sagte: „Der Messias ist unter euch.“

Eine Weile war alles still. Dann sagte der Rabbi: „Du musst nun gehen.“ Ohne ein Wort, ohne auch nur zurückzuschauen, ging der Abt fort. Am nächsten Morgen rief der Abt seine Mönche im Kapitelzimmer zusammen. Er erzählte ihnen, dass er vom Rabbi, der im Wald wohnte,

eine Weisung erhalten habe und dass diese Mitteilung nie wieder laut ausgesprochen werden dürfe. Dann schaute er seine Brüder einzeln an und sagte: „Der Rabbi hat gesagt, einer von uns ist der Messias.“

Die Mönche waren von dieser Aussage bestürzt und fragten sich, was das bedeuten könne. „Ist Bruder Johannes der Messias? Oder Pater Matthäus? Oder Bruder Thomas? Bin ich der Messias?“ Alle waren ganz verwirrt von diesem Wort des Rabbi. Aber keiner erwähnte es jemals wieder.

Mit der Zeit begannen die Mönche, einander mit einer ganz eigenen Ehrfurcht zu begegnen. Etwas Edles und Aufrichtiges, etwas warmherzig Menschliches war unter ihnen, das schwer zu beschreiben, aber leicht zu bemerken war. Sie leben zusammen wie Menschen, die endlich etwas gefunden hatten. Gemeinsam betrachteten sie die Schrift wie Menschen, die immer voll Erwartung waren. Besucher fühlten sich tief bewegt vom Leben dieser Mönche. Und immer mehr Menschen kamen. Das Kloster füllte sich mit neuem Leben.

Fürbitten:

Lasset uns beten zu Gott, unserem Vater, durch den wir in Christus das Leben haben:

- Für die Großen dieser Welt: dass sie bei allem das Wohl der Menschen im Auge haben und so ein Klima schaffen, in dem ein jeder in Freiheit und Frieden leben kann.
- Für unsere Kommunionkinder, dass sie Freude am Glauben finden und Heimat in unserer Pfarrei.
- Für unsere Verstorbenen: dass ihr Leben in Freude und Leid angenommen werde und dass sie in Gott Erfüllung und die ewige Ruhe finden.

Gott, allmächtiger Vater, du hast uns durch Jesus gesagt, dass jedem, der anklopft, aufgetan wird, und dass du jeden, der bittet, hörst. Bleib uns nahe, nimm uns die Angst auf unserem Lebensweg und lass uns wachsen in der Liebe und im Vertrauen zu dir. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Vater unser

Segenlied: GL 453 (Bewahre uns Gott)

zusammengestellt von Gemeindereferentin Magdalena Lappas